

Hefeteig lässt die Puppe platzen

Der Philosoph Walter Benjamin und eine rosa Puppe stehen im Zentrum der Doppelausstellung in der Galerie o.T. Benjamin erlebt ein Comeback, die Puppe ihr Ende.

VON MARIA VOGEL

Fernando Bryce ist 1965 in Lima geboren, hat in Paris unter anderem an der Ecole des Beaux-Arts bei Christian Boltanski studiert und lebt heute in seiner Heimatstadt und in Berlin. Er wird an der Biennale von Venedig 2003 im peruanischen Pavillon vertreten sein. Seine oft mit Texten ergänzten Bildserien sind alle mit schwarzer Tusche gezeichnet.

Theorien werden zu Bildern

In seiner ersten Ausstellung in der Schweiz sind jetzt zwei dieser Serien zu sehen. Die zehnteilige Arbeit «Walter Benjamin» weist mit Porträts und Textausschnitten auf Theorien und mit der Wiedergabe von Dokumenten auf das tragische Schicksal des von den Nazis verfolgten Schriftstellers und Philosophen hin. Bryce hat in der Bibliothèque nationale in Paris zwei Benjamin betreffende Schriftstücke genau abgemalt und daraus Originale gemacht, wie um die Aura zurückzuholen, die laut Benjamin dem Kunstwerk «im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit» abgeht.

Intensive Porträts

Mit den Porträts bringt Bryce den Menschen Benjamin ins Gedächtnis zu-



Die quellende Puppe von Julia Kälin.

VIDEOSTANDBILD

rück und versetzt ihn in die Gegenwart. Bryce hat für seine Zeichnungen einen holzschnittartigen, mit Linie und Fläche, Licht und Schatten arbeitenden Stil entwickelt, der darstellerisch Distanz hält, aber bei den Porträts in der Intensität des Ausdrucks gleichzeitig Nähe bewirkt.

Die zweite, 34-teilige Serie «Alemania» geht auf einen für spanischsprachige Länder gedachten Werbekalender Deutschlands zurück, der auf Hochglanzpapier die Errungenschaften der Deutschen auf technischen, wissenschaftlichen, kulturellen und anderen Gebieten anpreist. Bryce greift Details heraus und konfrontiert sie teilweise mit Textausschnitten. Alles zusammen wirkt

leicht parodistisch, etwa wenn der Adler als Beherrscher der Lüfte triumphiert oder Bayern als Touristenland verkauft wird, auch wenn anonyme Hochhäuser des Finanzplatzes Frankfurt als Glanzleistung dastehen oder wenn das Denkmal in Weimar mit Goethe und Schiller von hinten gezeichnet ist.

Der Peruaner Bryce sieht von aussen wahrscheinlich deutlicher als unmittelbar Betroffene die historische Dimension dieser auf reiner Leistung beruhenden Selbstdarstellung Deutschlands.

Julia Kälin's «Force physique»

Vier Monitoren im Vorraum zeigen jeweils eine nackte, gesichtslose Puppe, die vorerst ganz verschrumpelt daliegt,

EXPRESS

- ▶ Tuschzeichnungen und eine Videoinstallation präsentiert die Galerie o. T.
- ▶ Der Peruaner Fernando Bryce beschäftigt sich malemisch mit Walter Benjamin.
- ▶ Julia Kälin thematisiert in ihrer Videoarbeit Werden und Vergehen.

sich nach und nach glättet und prall wird. Schliesslich quillt an mehreren Orten eine rote Masse heraus, und der Körper fällt wieder zusammen. Die sich ähnelnden Puppen sind mit rot gefärbtem Hefeteig gefüllt, der langsam aufgeht, bis die Stoffhaut der Puppen platzt.

Der in Wirklichkeit einige Stunden dauernde Vorgang ist auf ein paar Minuten verkürzt worden, was die Drastik erhöht. Die Körper werden unweigerlich mit Menschen und die ausströmende Masse mit Blut assoziiert. Der Titel der eindrücklichen Arbeit stellt physikalische Kräfte ins Zentrum, die ebenso stark wie unberechenbar sind und die helfen oder schaden können.

Julia Kälin ist 1977 in Aarau geboren, hat nach der Matura die Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern besucht und sich danach auf den Gebieten Film und Video weitergebildet. Sie ist für ihre Arbeiten mehrfach ausgezeichnet worden, unter anderem im Jahr 2000 mit dem Swiss Award for Newcomers der Viper.

o. T. Raum für aktuelle Kunst, Eichwaldstrasse 27a, Luzern. Bis 25. Mai. Geöffnet: Freitag und Sonntag von 16.30 bis 18.30, Samstag von 13.30 bis 16.30 Uhr.